

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 21

Artikel: Die vollkommene Füllfeder
Autor: Helmar, Helmut S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die vollkommene Füllfeder

Auf Reklamezetteln kann man davon lesen und in phantasievollen Märchen kann man davon hören: von der vollkommenen Füllfeder. Es ist ein Märchen, das einer tiefen Sehnsucht des modernen Menschen entspringt. Der Mensch nimmt das traumhaft schöne Exemplar eines völlig neuartigen Schreibgerätes mit Glas-, Hartgummi-, Iridium, Sperrholz- oder Kunstlederspitze und zieht über ein Stückchen weißes Papier hilflose Wellenlinien und Ornamente. Zweifellos, sie schreibt! Tatsächlich scheint alles in Ordnung zu sein. Tag um Tag vergeht – und sie schreibt. Ein Märchen ist Wirklichkeit geworden? Warte nur über ein Weilchen, Verblendeter, bald kommt der Tag ...! Schon ist er da: ein häßlicher Fluch kommentiert das erste Durchsickern der Tinte oder wie immer sich die Flüssigkeit nennt, mit der das märchenhafte Schreibgerät gefüllt ist. Schon hat man sie an den Fingern und es beginnt das uralte Füllfederspiel: mit verbittertem Gesichtsausdruck wird ein Stück Papier um den Halter herumgedreht, bis die ausgeronnene Tinte weggewischt oder abgetrocknet ist.

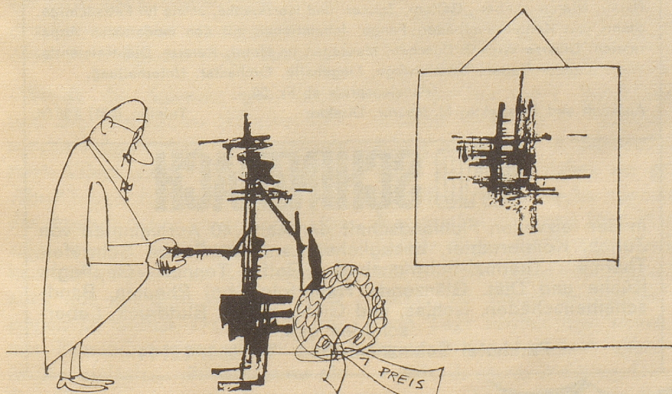
Mit diesem Ereignis beginnt das Normalleben der Füllfeder. Sie wird nun einige Zeit brav sein, dann plötzlich wieder zu sickern beginnen, bis sie ihr Repertoire allmählich ausweitet. Ihr Tintenstrom wird zum Beispiel plötzlich versiegen, ohne daß das Reservoir dieses boshaften Tintenfisches etwa leer wäre. Die beiden althergebrachten Reaktionen bestehen hier in: a) Schütteln und hämmernden Bewegungen in die leere Luft, b) energischen Schreibversuchen auf Schmierpapier. Die Ergebnisse sind

selten befriedigend: Tintenkleckse auf dem Fußboden oder, nach anfänglichen Erfolgen, Tintenkleckse auf dem Briefpapier.

Dabei ist es noch ein großes Glück, wenn eine Feder vom Anbeginn an streikt. Zuweilen, ja mit Vorliebe, versagt sie nämlich mitten im entscheidenden Wort. Gerade, wenn *wir* die nötige Courage aufgebracht haben, geht sie *ihr* ab. Und selbst wenn sie den ganzen Text durchgehalten hat, dann meutert sie plötzlich beim dritten noch leserlichen Buchstaben der Unterschrift.

Faszinierend sind schließlich die aufkeimenden Kleckstropfen. Sie bilden sich so ähnlich wie an der Wasserleitung. Nur kann man sie dort bequem heranreifen, anschwellen, sich lösen und fallen sehen. Sie fallen dort in den Ausguß und richten kein Unglück an. Bei der Füllfeder bilden sie sich verstohlen an der Unterseite, reifen im Verborgenen und fließen plötzlich mit jähem Behagen auf das Büttenspapier, genau rund um das «b» von «Liebe», das «g» von «dringend» oder das «z» von «Herzlichst». – In solchen Augenblicken flucht der Mensch seiner Leichtgläubigkeit, den Märchenerzählern und den modernen Schreibgeräten.

Aber über kurz oder lang siegt doch sein frommer Kinderglaube und er fährt mit einer neuen Feder prüfend über einladend hergelegtes Papier. Diese neueste besteht aus pasteurisiertem Gußstahl und besitzt eine unverlierbare Dauerspitze aus synthetischem Bernstein mit Nylonaufguß sowie eine Reservepatrone mit Selbstschußvorrichtung. – Und der Verkäufer schwört, daß sie mindestens anderthalb Ewigkeiten schreibt. Helmut S. Helmar



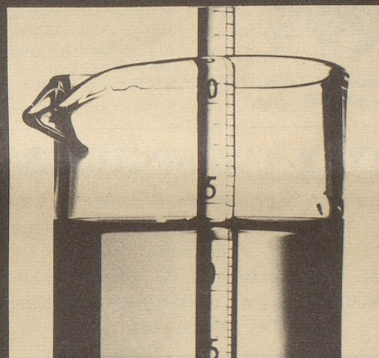
Paul Flora

WHISKY QUIZ

10 Wie heißen die wichtigsten Exportzentren für Scotch-Whisky?



11 Welche Gradstärke (Alkoholgrade) hat ein echter Scotch-Whisky?



12 Welcher Scotch versieht seine Etiketten mit Garantie-Nummern?



Satteln wir auf White Horse... er ist massgebend für Whiskykenner.

Antworten: Glasgow und Edinburgh / 43 Grad / White Horse.